

Liebe Leser:innen,

welch ein Jahr! Wer Ende 2021 durch das schöne, beschauliche Passau flanierte, sah, dass Klimaaktivist:innen an einer Innbrücke ein riesiges Transparent befestigt hatten: „Advent, Advent, die Erde brennt“. Ein Auftakt für 2022, in dem der Angriffskrieg Russlands in der Ukraine mit Klimathemen wie der Ressourcenfrage verbunden ist. Wird aktuell diskutiert, wer wie viele Pullover anziehen soll, ächzten im Sommer viele Weltregionen unter einer Hitze, die nach dem Klimaforscher Stefan Rahmstorf (Spiegel online 13.10.22) in Europa die größte seit über 500 Jahren war. In Norditalien

wurde im April (!) der Trinkwasserverbrauch reguliert. Schweizer Gletscher sind noch nie so schnell geschmolzen. Zwischenzeitlich lag der Wasserstand des Rheins bei 0. Der brutale Krieg in der Ukraine zeigt auch, wie anfällig das weltweite Ernährungssystem, das bereits im Regelfall für zu viele Menschen fatale Probleme aufweist, in Krisenzeiten ist.

Die Klimakrise ist die „Megakrise“ der Gegenwart und vor allem der Zukunft. Dieses Heft umfasst klimaethische Aspekte, die zur skizzierten Zuspitzung in Beziehung stehen. Wurde vor nicht allzu langer Zeit die Kluft zwischen Wetter und Klima betont, wird die Abhängigkeit des Wetters vom beschleunigten Klimawandel immer evidenter. Speziell die humane Verantwortung dafür wird unter der Überschrift Anthropozän diskutiert. Zwei Unterrichtsentwürfe widmen sich dieser Komplexität für verschiedene Altersstufen (Ulrich-Riedhammer bzw. Laub). Dazu werden konkrete Probleme erörtert: Das Thema Ernährung kann in Schulklassen affektreiche Konflikte entfachen, daher ist das nüchterne ergebnisoffene Erörtern des Veganismus wichtig (Schäfer). Protestierende kleben sich aktuell an Straßen und Kunstwerke, sodass die Legitimität von Protest hinterfragt wird (Baumann). Wichtige Allianzen können mittels Bezügen auf Schöpfung entstehen (Ziegler). Zudem wird in die Klimaethik ein Ansatz eingeführt, der sowohl pragmatisch als auch streitbar ist (Gesang). Methodische Ideen zu klimaethischen Unterrichtsmedien liegen im zweiten Schwer-



Foto: © iStock.com/Ralf Geithe

punktartikel im Fokus (Wobser/Nöthen) und finden in kreativen Unterrichtsideen ihre Fortsetzung (Wobser). Das multimediale „MaterialExtra“ ergänzt erstmals differenzierte Aufgabenstellungen zu allen Schwerpunkten und das „Magazin“ fügt eine Aufgabe zur Fußball-WM in Katar an, die nicht nur aufgrund ihrer Nichtnachhaltigkeit einen zweifelhaften Abschluss dieses Jahres bildet.

Eine Besonderheit des Heftes liegt in Kooperationen zwischen Ethik- und Geographiedidaktik, die der hohen Komplexität des Themas gerecht werden sollen und nach dem Modell des seit 2020 online verfügbaren Blogs *doinggeoandethics.com* konzipiert wurden. Oft wird Interdisziplinarität als ein Ziel genannt, hier wird sie praktiziert, indem empirische Inhalte den Ethikunterricht ergänzen, deren Bedeutsamkeit durch zwei Fachgemeinschaften garantiert wird.

FLORIAN WOBSE

STEFAN APPLIS

Veganismus

Die Lösung für die Klimakrise?

Die menschliche Ernährung und ihr Einfluss auf das Klima sind in den Blick geraten. Der Beitrag zeigt, wie Lernende ohne Rechtfertigungsdruck die Auswirkungen von Fleisch- und Tierfutterproduktion im Ethikunterricht kritisch erörtern können.

Klima, Ernährung – und Veganismus?

Der Klimawandel ist ein schon längst nicht mehr zu leugnendes ethisches Problem unserer Zeit. Obwohl die Auswirkungen der menschlichen Ausbeutung der Ressourcen und der darauf beruhenden Folgen für den Planeten schon lange absehbar waren, ist viel zu wenig geschehen, um dem entgegenzuwirken. Zu vielfach waren und sind die Interessen der verschiedenen Akteur:innen und ganzer Nationen, die nur verzögert und widerwillig (wenn überhaupt) Klimaziele festlegen und diese dann halbherzig umsetzen, bis hin zu Individuen, die schon längst viel mehr hätten tun können. Die Rolle der Individuen reicht dabei von Klimaleugner:innen, die behaupten, es gäbe keinen Klimawandel, über inkonsequente Konsument:innen, die trotz besseren Wissens klimaschädigende Güter konsumieren (oft aus Bequemlichkeit oder mit dem Blick auf den eigenen Geldbeutel) bis hin zu Klimaaktivist:innen, die den Klimaschutz zum Dreh- und Angelpunkt des eigenen Handelns machen und dabei in ihren Mitteln z. T. kontraproduktiv über das eigene Ziel hinausschießen. In Bezug auf die sich zuspitzende Frage, wie die Auswirkungen des Klimawandels durch ethisches Handeln aufgehalten oder zumindest abgemildert werden können, sind Aspekte der Ernährung und damit unmittelbar Fleischproduktion und die Tierfutterproduktion zunehmend in den Fokus des Interesses zu rücken. Deshalb soll in der vorliegenden Unterrichtssequenz die Problemfrage im Raum stehen: Ist Veganismus die Lösung für die Klimakrise?

Haltung, Beziehungsaspekte und Vorwissen

Die Brisanz des Themas und die Bandbreite der vorzufindenden Positionen in der Debatte bringen es mit sich, dass eine Diskussion im Unterricht mit entsprechendem Konfliktpotenzial behaftet ist, das die gesellschaftlichen Verhältnisse abbildet. Dieses rührt daher, dass sich Schüler:innen schnell einem Rechtfertigungsdruck für die von ihnen vertretenen Positionen ausgesetzt sehen. Dies ist besonders dann von Belang, wenn Lernende, etwa der Jahrgänge 9 bis 10 bereits über eine grundlegende Positionierung zum Thema verfügen, diese jedoch nicht fundiert überprüft ist. Deshalb wäre es sinnvoll, zunächst zu evaluieren, wie der Wissensstand der Schüler:innen ist und wo eventuell ein fächerübergreifendes Lernen z. B. mit Biologie und Geografie sinnvoll und möglich ist.

Grundidee

Die Frage, ob Veganismus die Welt retten kann, d. h., ob zusätzlich zum Verzicht auf den Konsum tierischer Nahrung ein genereller Verzicht auf die Nutzung tierischer Produkte das Klimaproblem lösen kann, steht zunächst undifferenziert im Raum. Bei genauerer Überprüfung einer relevanten Statistik wird deutlich, dass ein derart monokausaler Lösungsansatz für das Problem des Klimawandels nicht ausreichen kann. Dennoch soll die Problemstellung dazu dienen, das oft geäußerte Argument zu untersuchen, dass die Tierindustrie in all ihren Facetten einen bedeutenden Anteil an der Klimaproblematik hat. Dass ein Verzicht auf tierische Produkte den Planeten retten könnte, ist ein naheliegender Schluss, dem hier Rechnung getragen werden soll. Es muss gefragt werden, welche Verantwortung den Konsumenten zukommt und wie sich – wenn nötig – ein Umdenken im Konsumverhalten erreichen lässt, das eine langfristige ökologische, d. h. auch klimatologische Verbesserung mit sich bringt. Kurz gesagt, verfolgt die hier beschriebene Unterrichtssequenz die Grundidee zu verdeutlichen, dass Veganismus sicherlich nicht die Welt retten bzw. den Klimawandel allein stoppen kann. Jedoch soll deutlich werden, dass eine massive Einschränkung des Fleischkonsums bis hin zu einer veganen Ernährung einen wichtigen Baustein liefern kann, um die Auswirkungen des Klimawandels zu begrenzen. Dabei sei erwähnt, dass es noch eine Vielzahl weiterer sehr guter Argumente gibt, die für eine (vegetarische

ÜBERSICHT

Jahrgangsstufe		
M 1	Nach der rauchfreien Schule die vegane Schulmensa?	S. 32
M 2	Die Fleischproduktion und ihre Auswirkungen	S. 28
M 3	Auswirkungen der Tierindustrie auf den Klimawandel – eine neue Erkenntnis?	S. 29
M 4	Was können wir tun?	S. 30
M 5	Ist Veganismus die Lösung für den Klimawandel?	S. 31



Tierethik vielfach diskutiert worden.¹ Der Fokus soll hier jedoch auf dem Zusammenhang von Tierkonsum und Klimaschutz liegen, einem Aspekt, der nicht neu ist, in den vergangenen Jahren jedoch deutlich an Brisanz gewonnen hat.

Didaktische Überlegungen

Bevor die Schüler:innen anhand ausgewählter Materialien und Texte einen überblickartigen Einblick ins Thema Tierkonsum und Klimawandel erhalten, wird ein lebensweltlicher Anlass für die kritische Erörterung konstruiert (**M1**): Sollte die längst rauchfreie Schule bzw. Schulmensa ebenfalls von tierischen Produkten befreit werden? Zwei konträre Abbildungen zum Fleischkonsum erlauben dabei eine – bewusst zugespitzte – intuitive Annäherung an das Thema. Zentral ist dabei die Frage, ob der Genuss tierischer Produkte Teil des Alltags bleiben oder aufgrund des Risikos für das Individuum und speziell das Klima mittels Bildung und durch institutionelle (bzw. politische) Maßnahmen eingeschränkt werden sollte.

Anhand einer Statistik (**M2**) aus dem „Fleischatlas 2021“ der Heinrich-Böll-Stiftung stellen die Schüler:innen erste Vermutungen über den Zusammenhang von Fleischindustrie und Klimawandel an. Zugleich wird dabei schon einmal der Blick auf eine Materialgrundlage gerichtet, die im weiteren Verlauf der Sequenz noch von Bedeutung sein wird.

Ein Auszug aus Peter Singers grundlegendem Werk der neueren Tierethik, „Die Befreiung der Tiere“ (Animal Liberation) (**M3**), dient als Textgrundlage, um einerseits wesentliche Aspekte des Zusammenhangs von Massentierhaltung und Klimawandel aufzuzeigen und andererseits zu verdeutlichen, dass das Wissen um diese Faktoren kein neues Phänomen ist, sondern bereits seit Jahrzehnten einer breiten Öffentlichkeit bekannt ist. Als umso problematischer zeigt sich dadurch, dass bislang zu geringe Konsequenzen gezogen wurden, worauf in **M4** zurückzukommen sein wird. Unter Bezugnahme auf verschiedene Unterpunkte des „Fleischatlas 2021“ erfolgt eine Erarbeitung aktueller Informationen zu den Aspekten Futter, Klima, Pestizide, Wasser, Antibiotika und Pandemien. Deutlich wird dabei, wie vielfältig die Auswirkungen der Massentierhaltung auf Umwelt und Klima tatsächlich sind.

Ausgehend von dem so erlangten Faktenwissen stehen nun zwei Fragen im Raum: 1.) Was kann getan werden? und 2.) Warum ist es noch nicht längst getan worden? Dazu ist etwa das Trittbrettfahrerparadoxon (**M4**) (z. T. auch als Trittbrettfahrerdilemma bezeichnet) in der Klimaethik häufig diskutiert worden. Das Problem des Paradoxons besteht darin, dass die Auswirkungen des eigenen Handelns oft als gering eingeschätzt werden, dass eine tatsächliche Handlungsmotivation ausbleibt. Was jedoch geschieht, wenn alle Menschen diese Position einnehmen, liegt auf der Hand. Andererseits wird dabei ein in der Verantwortungs- und Klimaethik bekanntes Problem thematisiert: die Abwägung zwischen der Präferenz des eigenen aktuellen Wohls – was oft nicht viel mehr als die Bequemlichkeit der Menschen beschreibt – und der Präferenzen zukünftiger Generationen, auch noch auf diesem Planeten leben zu müssen.² Eine Alternative zum Trittbrettfahrerparadoxon ist mit dem Allmendilemma kurzzeitig als Hinweis eingefügt, das das Problem einer

egoistischen Nutzung allgemeiner Ressourcen vertieft. Die Lernenden haben dabei die individuelle Entscheidungsmöglichkeit, welches der beiden Probleme sie als Ausgangspunkt ihrer Überlegungen heranziehen.

Schließlich soll auf die Ausgangsfrage zurückgekommen werden, ob ein Verzicht auf Tierkonsum das Mittel der Wahl zur Eindämmung des Klimawandels darstellt. In **M5** sollen die Schüler:innen zunächst ein eigenes differenziertes Urteil fällen. Dieses sollte so ausfallen, dass der Zusammenhang zwischen (Tier-)Konsumverhalten und Klimawandel deutlich wird und daraus klimaethisch relevante Konsequenzen gezogen werden können. Wie weitreichend diese Konsequenzen sein sollten und ob es unbedingt nötig ist, dass (alle) Menschen vegan leben werden, bleibt dabei offen und der Bewertung der Schüler:innen überlassen. An dieser Stelle ist es wichtig, dass sie ein eigenes Urteil fällen, das sie in der Klasse vertreten können, ohne dass dies durch Lehrperson oder Mitschüler:innen kommentiert wird. Abschließend soll das eigene Urteil reflektiert und mit den Äußerungen zweier Experten und einer Expertin verglichen werden, die sich zu dem Themenkomplex geäußert haben. Hierzu werden Auszüge aus Interviews mit der Philosophin Corine Pelluchon und erneut Peter Singer herangezogen. Als Differenzierungsmöglichkeit ist noch ein fingiertes Interview mit Markus Keller beigefügt. Um eine Suggestivität der Antworten zu vermeiden, soll zudem überprüft werden, welche Maßnahmen ergriffen werden müssten, um nicht zuletzt ebenso die Freiheit zum Fleischkonsum für Menschen prinzipiell weiterhin zu ermöglichen.

Zum Autor

Jens Schäfer unterrichtet die Fächer Philosophie und Geschichte am Albertus-Magnus-Gymnasium Bensberg in Bergisch-Gladbach.
Jens-Schaefer@freenet.de

Anmerkungen

- 1 Siehe z. B. Corine Pellochon: Manifest für die Tiere (München 2020), Peter Singer: Die Entscheidung für eine vegetarische Ernährung (in: Kikuko Kashiwagi-Wetzel u. a. (Hg.): Theorien des Essens, Berlin 2017).
- 2 Siehe hierzu Kirsten Meyer: Was schulden wir künftigen Generationen? (Stuttgart 2018, besonders S. 107 ff.).

D Differenzierung auf den Punkt gebracht

Aspekte der Heterogenität:

Die hohe Bandbreite der möglichen Positionierungen im Bezug auf die zugrunde liegende Problemstellung bietet den roten Faden der Unterrichtssequenz.

Methode:

Besonders der in M3 enthaltene Rechercheauftrag bietet die Möglichkeit zum multimedialen Arbeiten und zur interessenorientierten differenzierten Erarbeitung von Informationen.

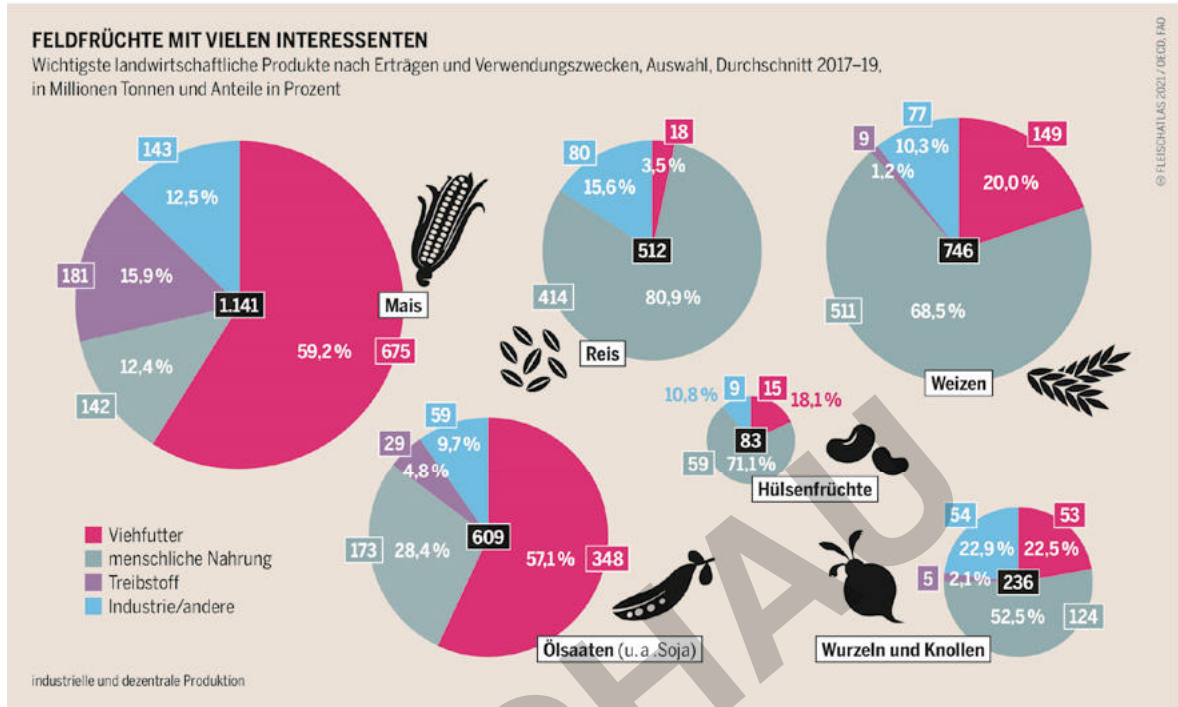
Praxistipp:

Die Aufgaben sind so angelegt, dass die Schülerinnen und Schüler zu eigenen Positionierungen und Urteilen aufgefordert werden. Dabei ist im Besonderen durch die Lehrpersonen darauf zu achten, dass keine Begrenzung durch Suggestivität oder Moralisierungen erfolgt.

zur Vollversion

Die Fleischproduktion und ihre Auswirkungen

Was sagen uns Statistiken?



1. Betrachte die Statistik zur Produktion von Feldfrüchten und arbeite Unterschiede zwischen den verschiedenen Feldfrüchten heraus. Was fällt dabei besonders auf?
 2. Stelle fest, welche Verwendungszwecke einen besonders hohen Anteil haben, indem du den Gesamtverbrauch für die vier genannten Nutzungsarten ermittelst. Hättest du diese Ergebnisse erwartet? Begründe!
 3. Setze dich selbst mit dem Schaubild in Beziehung, indem du dein eigenes Konsumverhalten in Bezug auf die genannten Verwendungszwecke reflektierst.
 4. Im „Fleischatlas 2021“ ist nachzulesen, dass „der weltweite Fleischkonsum [...] sich in den vergangenen 20 Jahren mehr als verdoppelt“ (S. 10) hat. Formuliere auf der Grundlage deiner Erkenntnisse aus den Aufgaben 1) und 2) Vermutungen, welche Konsequenzen die Fleischproduktion auf Umwelt und Klima hat, wenn der Trend sich fortsetzt.
- Wenn möglich, ziehe dazu dein Wissen aus Biologie- und Erdkundeunterricht heran.

CHRISTOPH BAUMANN

Inwieweit sind Klimaproteste ethisch legitim?

Zur Ethik des Protests in Zeiten der globalen Erwärmung

In dieser Unterrichtssequenz werden ethische Implikationen des (Klima-)Protests reflektiert. Dafür werden ethische Aspekte – insbesondere die Frage des zivilen Ungehorsams – diskutiert.

Konjunktur des (Klima-)Protests

Antikriegsproteste, Proteste im Zusammenhang mit Migration, Proteste zu Coronaschutzmaßnahmen, Netzproteste gegen sexuelle Übergriffe, Proteste gegen bestimmte Bauvorhaben etc. – der zeitgenössische Protest ist mannigfaltig. Allen voran die Bewegung „Fridays for Future“ verdeutlicht, dass aktuelle Protestbewegungen auch und oft von Jugendlichen geprägt werden, nicht wenige protestieren selbst und sind dabei – zumeist implizit – mit der Frage konfrontiert, inwiefern bestimmte Formen des Protests überhaupt als ethisch legitim gelten.

Protest als „Nein-Stellung“

In Anschluss an den Soziologen Armin Nassehi¹ lässt sich Protest als eine sogenannte Nein-Stellung definieren. Dies bezeichnet einen Widerspruch, der vor allem entsteht, wenn institutionalisierte Gegenpositionen oder Formen der Kritik nicht ausreichend genug erscheinen. Eine solche Gegenposition ist im Parlamentarismus primär die Opposition. Entsteht innerhalb der Gesellschaft ein Bedürfnis, dem weder von der Regierung noch von der Opposition ausreichend nachgegangen wird, so Nassehis grundlegendes Argument, dann ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass es zu Protestbewegungen kommt. Das Protestieren ist eine Form der kritischen, öffentlichen Teilhabe, durch die man auf

politische Entscheidungen und somit auf gesellschaftliche Entwicklungen einzuwirken versucht, vor allem indem man bestimmte Themen und Bedürfnisse sichtbar macht. „PE-GIDA“, die „Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“, und „Fridays for Future“ sind – so verschieden jeweils ihre Anliegen und Werte – in dieser Hinsicht ähnlich.

Zentrale Fragen einer Ethik des Protestes

Dies führt zu der ersten der zwei zentralen Fragen einer Ethik des Protestes. Sie bezieht sich auf den Protestgrund. *Ist das, wofür protestiert wird, gut?* Diese gegenstandsbezogene Frage steht allerdings weniger im direkten Fokus dieser Unterrichtssequenz. Vielmehr konzentriert sich die vorliegende Einheit auf die zweite protestethische Frage, die Form bzw. Mittel adressiert. *Ist die Art, wie ich mich für mein Ziel einsetze, gut?* Oder themenbezogen formuliert: *Wie weit darf Klimaprotest gehen?*

Ein zentrales Konzept für diese Diskussion ist das des zivilen Ungehorsams, also den auf der Basis von moralischen Werten vollzogenen Verstoß gegen Rechtsvorschriften. Das Konzept wurde durch den US-amerikanischen Philosophen Henry David Thoreau im 19. Jahrhundert geprägt und ist wesentlich für entsprechende Diskussionen der Gegenwart². In der Rechtsphilosophie können dazu zwei grundsätzliche Auffassungen unterschieden werden. Vertreter und Vertreterinnen des Rechtspositivismus stehen dem Konzept kritisch bis ablehnend gegenüber. Sie betonen die entscheidende Rolle von positiven, d. h. staatlich gesetzten und anerkannten Rechtsnormen. Demgegenüber stehen Theoretiker und Theoretikerinnen, die von einem Recht ausgehen, das dem in Gesetzen verfassten übergeordnet ist, dem Naturrecht. Wenn der zivile Ungehorsam sich naturrechtlich bzw. moralisch begründen ließe, sei er zu rechtfertigen. Für die Debatte prägend sind auch Zwischenpositionen wie die des deutschen Philosophen Jürgen Habermas³. Dieser geht von der wichtigen Rolle des positiven Rechts im Rahmen der Demokratie aus, entwickelt aber dennoch Kriterien für die Legitimität des zivilen Ungehorsams.

ÜBERSICHT

ab Jahrgangsstufe 8 bis Sekundarstufe II



M 1	Klimaschutz und Protest	S. 35
M 2	Demonstrierende beforschen	S. 35
M 3	Kann Protest, der Gesetze bricht, moralisch legitim sein?	S. 36
M 4	Ziviler Ungehorsam – Die Position von Jürgen Habermas	S. 36
M 5	Darf ich bei einer Klimademonstration mit Rechtsextremen marschieren?	S. 37



Eine wichtige Frage: Wie weit darf Klimaprotest gehen?

Unterrichtsgang

Es bietet sich an, die vorgeschlagene Einheit in einer umfangreicheren Einheit zum Klimawandel einzubetten (z. B. Fachwissenschaftliches zum Klimawandel, Grundpositionen der Klimaethik), nötig ist dies nicht. Die Sequenz umfasst ca. fünf Stunden, kann aber auch ergänzt werden – Vorschläge dafür sind im Folgenden integriert.

Die Materialien richten sich an Schüler:innen ab der Mittelstufe. Die Grundidee der Sequenz liegt darin, den Lernenden zunehmend Impulse zu vermitteln, auf deren Basis sie ihre ethische Reflexion und Argumentation steigern können. Von einer intuitiven Beschäftigung (**M1**) mit der Frage, wie weit Klimaprotest gehen darf, führt die Sequenz zu durchaus anspruchsvollen Konzepten (**M4**). Dabei steht jeweils auch die konkrete Fallbezogenheit der Diskussion im Vordergrund (**M3, M5**).

Als Einstieg in das Thema reflektieren die Jugendlichen ihre Bereitschaft, sich für bestimmte Formen des Klimaprotestes einzusetzen (**M1**). Die entsprechenden Fragen können schriftlich als Bogen oder, das wäre empfohlen, zunächst in Form einer stummen Abfrage (die Augen der Schüler:innen sind geschlossen, sie beantworten die Fragen per Handzeichen) beantwortet werden. Die intuitive Einschätzung und Diskussion der ethischen Legitimität der jeweiligen Protestform stellt eine

schnelle Hinführung zur zentralen Frage dieser Sequenz dar. Auch protestkritische Äußerungen lassen sich hier diskutieren und würdigen. Diese erste Stunde könnte durch eine inhaltliche Beschäftigung mit der Definition und den Formen des Protests ergänzt werden. Für dieses fakultative Element ließe sich das kurze Unterkapitel „Protest als ‚Nein-Stellung‘“ dieser Einführung sowie ein entsprechender Text der Bundeszentrale für politische Bildung⁴ nutzen. Als Hausaufgabe oder als eigenständige Stunde findet eine Recherche zu den Protestbewegungen „Fridays for Future“ und „Extinction Rebellion“ statt. Bei der Recherche ist es sinnvoll, die Jugendlichen wählen zu lassen, ob sie eher kreativ eine Collage oder systematisch einen Vergleich in Tabellenform o. Ä. erarbeiten. Die Befürwortung des zivilen Ungehorsams durch „Extinction Rebellion“ liefert eine Brücke zu **M3** und **M4**.

Mit **M2** lässt sich in die Sequenz das Projekt „Demonstrierende beforschen“ integrieren, bei dem sich die Schüler:innen durchaus im Sinne einer Wissenschaftspropädeutik forschend betätigen können. Die Ergebnisse ließen sich gut als Abschluss der Einheit präsentieren.

Der Infotext auf **M3** und/oder die entsprechende Fotografie bieten einen Einstieg für die folgende, vertiefte Beschäftigung mit der zentralen Frage der Sequenz, wie weit (Klima-) Protest gehen darf. Die Diskussion einer Straßenblockade der Gruppe „Letzte Generation“ mithilfe eines Positionstrahls führt in das Thema des zivilen Ungehorsams ein. **M4** intensiviert diese Auseinandersetzung mit Bezug auf Überlegungen von Habermas. Ergänzen ließe sich dies durch die Behandlung der Unterschiede von Rechtspositivisten und Naturrechtler:innen (siehe in dieser Einführung „Zentrale Fragen einer Ethik des Protestes“). Bei Zeit können an dieser Stelle außerdem auch weitere prominente Konzepte bzw. Beispiele des zivilen Ungehorsams thematisiert werden, sei es in Form einer arbeitsteiligen Recherche oder durch Referate. Dafür bieten sich z. B. an: Henry David Thoreau, Mahatma Gandhi, Rosa Parks, Gustav Radbruch oder John Rawls.

Mit **M5** wird ein weiteres Thema behandelt, bei dem das Wie des Protestierens im Vordergrund steht. *Darf ich bei einer Klimademonstration mit Menschen laufen, die zwar meine klimapolitischen Grundziele teilen, die aber jenseits dessen Werte vertreten, die ich ablehne?* Diese aktuelle Frage wird am Beispiel eines (real existierenden) Falls aus dem Jahr 2020 diskutiert, als Mitglieder der rechtsextremen NPD an einer Klimademo teilnahmen. Es ist auch möglich, **M5** an den Beginn der Sequenz zu stellen.

Zum Autor

Dr. Christoph Baumann ist promovierter Kulturgeograf und unterrichtet die Fächer Ethik/Philosophie, Geografie, Deutsch sowie Theater und Film an einem bayerischen Gymnasium.

backbe@gmx.net

Anmerkungen

- 1 Armin Nassehi: Das große Nein. Eigendynamik und Tragik des gesellschaftlichen Protests. Hamburg. 2020.
- 2 Peter Glotz (Hg.): Ziviler Ungehorsam im Rechtsstaat. Frankfurt a. M. 1983.
- 3 Jürgen Habermas: Ziviler Ungehorsam – Testfall für den demokratischen Rechtsstaat. In: Peter Glotz (Hg.): Ziviler Ungehorsam im Rechtsstaat. Frankfurt a. M. 1983, S. 29 – 53.
- 4 Swen Hutter / Ines Schäfer: Politischer Protest im wiedervereinigten Deutschland. <https://www.bpb.de/themen/deutsche-einheit/langewege-der-deutschen-einheit/47408/politischer-protest-im-wie->

Differenzierung auf den Punkt gebracht

Aspekte der Heterogenität:

Die Frage nach der Legitimität von Protest wird in verschiedenen Perspektiven und Fällen diskutiert. Dabei werden verschiedene Positionen, Strategien und deren Begründungen thematisiert.

Methode:

Im Zentrum stehen diskursive Methoden, die – im Sinne des Themas – zum Stellungnehmen anregen. Als eine Form des wissenschaftlichen Propädeutikums ist eine „Forschungsmethode“ ergänzt.

Praxistipp:

Gemäß des Beutelsbacher Konsenses sollte dieses gesellschaftlich kontrovers diskutierte Thema auch im Unterricht kontrovers diskutiert werden.

Klimaschutz und Protest

Ich kann mir vorstellen, mich für den Klimaschutz einzusetzen, indem ...	Meine persönliche Bereitschaft				Meine ethische Einschätzung		
	ja	eher ja	eher nein	nein	legitim	diskussionswürdig	illegitim
a) ... ich an einem Wochenende auf eine Demonstration gehe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
b) ... ich demonstriere und dafür dem Unterricht fernbleibe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
c) ... ich mich in einer entsprechenden Unterschriftenliste oder Petition eintrage.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
d) ... ich den Bau eines für das Klima problematischen Kraftwerks durch eine Sitzblockade behindere.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
e) ... ich große, benzinverbrauchende Autos beschädige.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

- Lies dir die verschiedenen Möglichkeiten durch, dich für den Klimawandel einzusetzen und kreuze deine persönliche Bereitschaft an.
- Diskutiere mit einem Partner / einer Partnerin, inwiefern die jeweiligen Möglichkeiten ethisch legitim (moralisch gut, es zu tun), illegitim (moralisch nicht gut, es zu tun) oder diskussionswürdig sind. Einigt euch und kreuzt die entsprechende Position an.
- Das Grundgesetz und weitere rechtliche Bestimmungen liefern eine gewisse Orientierung für die ethische Legitimität von Protestaktionen. Nimm Stellung zu dieser Aussage. Vergleiche dafür auch deine Bewertungen bei den Aufgaben 1 – 2.

Demonstrierende beforschen

- Gehe auf die nächste Klimademonstration, die in der Nähe deines Schulortes stattfindet. Nimm die Rolle eines/einer Forschenden ein und befrage drei bis vier Leute nach deren Motiven, Hintergründe etc. Wenn es dir nicht möglich ist, auf eine Klimademo zu gehen, dann recherchiere nach Personen, die bereits auf einer Klimademo waren. Erstelle dafür einen kurzen Leitfaden, der drei bis vier Fragen umfasst. Gehe dafür folgendermaßen vor:
 - Sammeln: Notiere so viele Fragen zu diesem Thema, wie dir einfallen.
 - Prüfen: Prüfe deine Fragen. Streiche zuerst doppelte oder sehr ähnliche Fragen heraus. Wähle dann die aus, die unterschiedliche Bereiche abdecken und dich interessieren.

→ *Tip: Formuliere keine geschlossenen Fragen, also Fragen, die das Antwortverhalten klar festlegen (z. B. ja/nein), sondern offene Fragen, die einen Antwortspielraum lassen.*

 - Sortieren: Bringe deine ausgewählten Fragen in eine sinnvolle Reihenfolge.
- Dokumentiere deine Befragung durch eine der folgenden Möglichkeiten und stelle diese dann im Unterricht vor: Notizen und Übertragung in ein schriftliches Interview; Audioaufnahme; Videoaufnahme.
 - *Denke unbedingt daran, das jeweilige Einverständnis der Befragten einzuholen. Dokumentiere das Einverständnis nach Möglichkeit schriftlich oder per Aufnahme.*

Kann Protest, der Gesetze bricht, moralisch legitim sein?

Unter dem Motto „Essen retten, Leben retten“ fordert die klimaaktivistische Gruppe „Letzte Generation“ dazu auf, die landwirtschaftliche Produktionsweise sowie den Umgang mit Lebensmitteln zu ändern. Sie treten für eine CO₂-Reduktion ein und verlangen, dass z. B. große Supermarktketten abgelaufenes, aber noch genießbares Essen spenden. Dabei setzen sie auf Straßenblockaden und besetzen vor allem Autobahnen, sodass der Verkehr zum Erliegen kommt. Das betrifft Berufspendler und -pendlerinnen, aber auch Menschen, die auf medizinische Behandlungen angewiesen sind. Rechtlich gesehen begehen sie eine Straftat. Ist diese Protestform nun ethisch legitim oder nicht?



Sitzblockade von Klimaaktivisten/-aktivistinnen

1. Erachtest du die Protestform der „Letzten Generation“ als ethisch legitim? Ordne dich auf einer entsprechenden Stelle auf einem Positionsstrahl im Klassenzimmer ein. Die äußerst linke Seite zeigt an, dass du es als vollkommen ethisch legitim erachtest, die rechte Seite markiert das Gegenteil.
2. Begründe deine Auffassung.
3. Notiere möglichst viele Argumente, die für und gegen diese Protestform sprechen. ODER: Spielt einen Dialog zwischen einem/einer Protestierenden und einem/einer Autofahrenden (siehe Bild).

Ziviler Ungehorsam – Die Position von Jürgen Habermas

Wie weit darf Protest gehen? Ein zentrales Konzept für diese Diskussion ist das des zivilen Ungehorsams. Der Philosoph Jürgen Habermas (*1929) formuliert folgende Definition und Kriterien:

„Ziviler Ungehorsam ist ein moralisch begründeter Protest, dem nicht nur private Glaubensüberzeugungen oder Eigeninteressen zugrunde liegen dürfen; er ist ein öffentlicher Akt, der in der Regel angekündigt ist und von der Polizei in seinem Ablauf kalkuliert werden kann; er schließt die vorsätzliche Verletzung einzelner Rechtsnormen ein, ohne den Gehorsam gegenüber der Rechtsordnung im Ganzen zu affizieren; er verlangt die Bereitschaft, für die rechtlichen Folgen der Normverletzung einzustehen; die Regelverletzung, in der sich ziviler Ungehorsam äußert, hat ausschließlich symbolischen Charakter – daraus ergibt sich schon die Begrenzung auf gewaltfreie Mittel des Protests.“

An anderer Stelle ergänzt er, der zivile Ungehorsam sei dann gerechtfertigt, wenn legale Möglichkeiten ausgeschöpft bzw. wirkungslos wären.

1. Erstelle eine Liste mit Kriterien für einen legitimen zivilen Ungehorsam gemäß Habermas.
2. Wende die Kriterien auf den Fall der Straßenblockade an.
Ergänzung: Überlege dir einen weiteren Fall des Klimaprotests und wende die Kriterien an.
3. „Ich sehe nicht ein, dass man mich zum Umweltnachmittag verdonnert. Ich habe die Schule nicht aus Lust und Laune geschwänzt, sondern um mich fürs Klima einzusetzen.“ Erkläre, inwiefern hier (nicht) ziviler Ungehorsam im Sinne Habermas' vorliegt.

4. Nimm Stellung zum Konzept des zivilen Ungehorsams ge

zur Vollversion